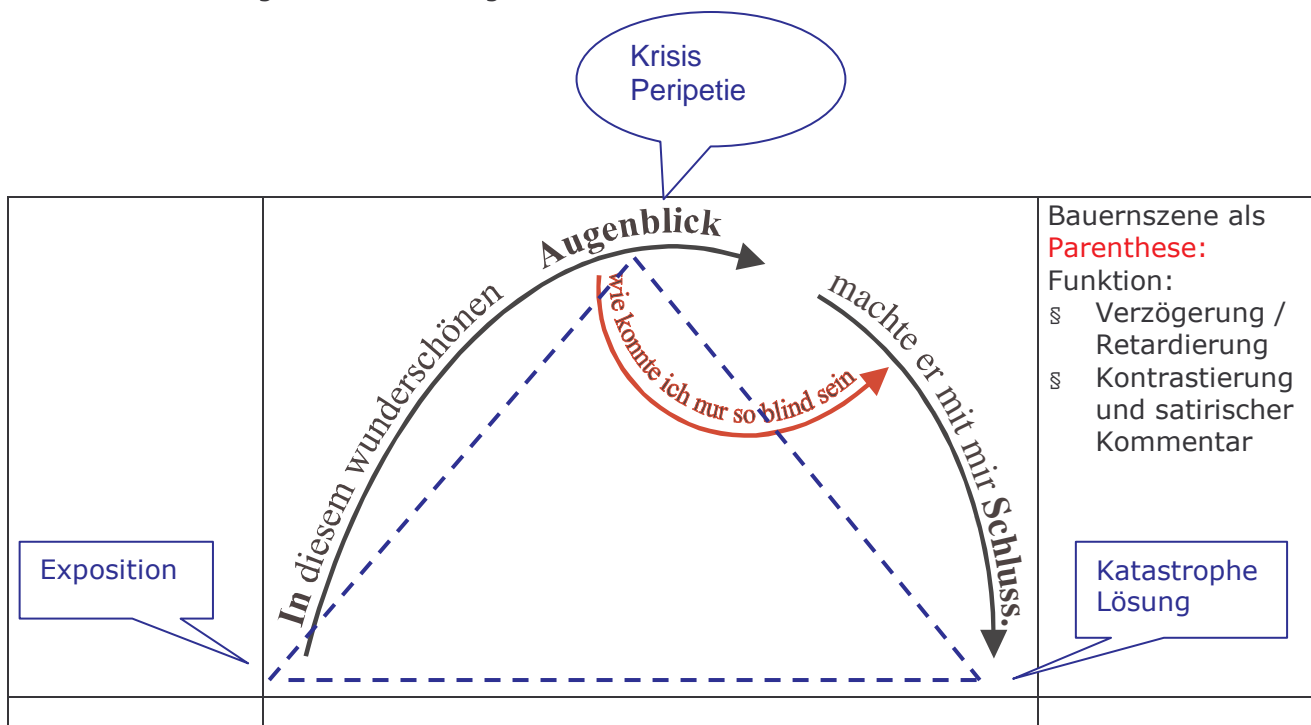


Georg Büchner Leonce und Lena

Die Bauernszene als **Parenthese** im dramatischen Aufbau

LEONCE: *Mensch, warum widersprechen Sie mir nicht? Sie haben dringende Geschäfte, nicht wahr? Es ist mir leid, dass ich Sie so lange aufgehalten habe.*
 Der Hofmeister entfernt sich mit einer tiefen Verbeugung. **Mein Herr, ich gratuliere Ihnen zu der schönen **Parenthese**, die Ihre Beine machen, wenn Sie sich verbeugen.** (I,1)

Eine solche **Parenthese** „machen“ die sich verbeugenden Bediensteten, und - auf einer anderen Ebene - wirkt die Bauernszene wie eine Parenthese, die **scheinbar nebenbei** erwähnt wird, tatsächlich aber (Ironie!) **das Vordergründige kontrapunktisch kommentiert**. Nach der Analyse der Bauernszene als heimlicher - ironischer - Höhepunkt sollte sich der Vergleich mit der folgenden Hofszene anschließen.



Erinnerung: Die Satzfigur der Parenthese entspricht dem dramatischen Aufbau der Komödie, wobei die Parenthese genau an der Stelle der Bauernszene steht. Sie wirkt als **retardierendes Moment**: Nach der Peripetie (oder Krisis) ist die Katastrophe (oder Lösung) unausweichlich: Die Dynastie wird fortgesetzt, da Leonce heiraten wird. Die Bauernszene deutet zumindest eine andere Lösung (Revolution) an, die der sicher kommenden Lösung vorübergehend, scheinbar ... entgegensteht.

PARENTHESE

Der Einschub eines kontextfernen Satzes oder Satzteils in einen bestehenden Satz wird im täglichen Sprachgebrauch kaum noch als Besonderheit empfunden, so sehr ist diese Form - die **Parenthese** (gr. Einschiegung) bereits heimisch geworden. Man verwendet sie, wenn man einen Gedanken einfügen will, der in den Redezusammenhang gehört, sich aber weder als Vorschaltssatz oder als Nachtrag noch zur Einbeziehung als untergeordneter Gliedsatz eignet, zumindest nicht ohne Formveränderung. Die Parenthese ist oft das Ergebnis eines plötzlichen Einfalls, eines assoziativen Denkens, und deshalb besonders im Gespräch anzutreffen, findet sich aber auch bei einzelnen auktorialen Erzählern wie in Ich - Erzählungen. In der mündlichen Rede verlangt der Einschubsatz („Gastsatz“) eine andere, meist tiefere Stimmlage im

Vortragston, in der schriftlichen Fixierung eine Kennzeichnung des Einschubs durch Gedankenstriche, Klammern oder Kommata.

Die Parenthese ist meistens ein Teil des **Autorkommentars** bzw. der Erzählerrede. Sie kann als solche **verschiedene Funktionen** übernehmen:

§ Sie kann eine **ergänzende** Funktion haben, indem sie bestimmte Erläuterungen nachholt:

Ein so unverhoffter und merkwürdiger Tag erschien vor nunmehr etwa vier Monaten - wir stehen augenscheinlich am Anfang des Februar -, und an diesem Tage sah ich etwas ausnehmend Hübsches.

(Th. Mann, „Der Bajazzo“)

§ Sie kann in Form einer allgemeinen Bemerkung oder einer Frage die Erzählung **verzögern** und **Spannung wecken**:

Ottilie ward einen Augenblick-- wie soll man's nennen - verdrießlich, ungehalten, betroffen; . . .

(Goethe, „Die Wahlverwandtschaften“)

§ Sie kann eine **Rechtfertigung** oder **Selbstdarstellung** des Erzählers enthalten:

Der andere mochte drinnen auf dem sicheren Ende der improvisierten Schaukel hocken, und da Rudolf - ich sag es ungern - ein tückischer Junge ist, graute mir vor dem Wagstück.

(C. F. Meyer, „Jürg Jenatsch“)

§ Mitunter **kontrastieren** „Stammsatz“ und Gastsatz“, indem der Einschub das Geschehen des Hauptsatzes **satirisch** beleuchtet:

... und auf dem dortigen Observatorium zeigt man noch einen überaus künstlichen Einschachtelungsbecher von Holz, den er [Kurfürst Jan Willem] selbst in seinen Freistunden - er hatte deren täglich 24 - geschnitzelt hat.

(H. Heine, „Ideen. Das Buch Le Grand“)